

Euroraum und Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat am 3. Juli 2008 den für den ganzen Euroraum gültigen Leitzins von 4 % auf 4.25 % erhöht. Damit soll den zunehmenden Inflationsrisiken begegnet werden.

Freilich wirkt ein höherer Zins grundsätzlich dämpfend auf die Wirtschaftstätigkeit. Dies ist besonders für Länder nachteilig, deren Wirtschaftsaussichten schon vorher getrübt waren. So berichtet etwa der Guardian über Irland¹: "The Economic and Social Research Institute, a respected Dublin thinktank, says the economy will shrink by 0.4 % - unthinkable in the double-digit growth years of the Celtic Tiger." Damit geht Irland einer Stagflation entgegen (Inflation gepaart mit Stagnation); die Freude über die erhöhten Leitzinsen hält sich deshalb in Dublin in Grenzen. Ähnlich ist die Situation für Spanien, wo eine Arbeitslosenrate von 11 % erwartet wird².

Dass der Einheitszinsfuß ("one-size-fits-all interest rate"³) problematisch ist, zeigt ein Blick in die EZB-Statistik⁴:

Grösse	Euroraum	Bandbreite
Inflation ^①	3.3 %	von 1.7 % (Niederlande) bis 6.2 % (Slowenien)
Wachstumsrate BIP ^②	2.1 %	von 0.1 % (Italien) bis 4.6 % (Slowenien)
Arbeitslosigkeit ^③	7.1 %	von 2.8 % (Niederlande) bis 9.6 % (Spanien)

- ① April 08, auf Jahresbasis
- ② Quartal 4/07, auf Jahresbasis
- ③ April 08; für Griechenland und Italien fehlen Zahlen

1 <http://www.guardian.co.uk/business/2008/jul/01/globaleconomy.creditcrunch> (4.7.08)

2 wie Fussnote 1

3 <http://www.guardin.co.uk/business/2008/jul/01/europeanbanks.globaleconomy> (4.7.08)

4 <http://www.ecb.eu/pub/spb> (➔ Statistics Pocket Book, Jun 2008) (4.7.08)